

BT-STAMMTISCH (3/5)

Das Zeitalter nach Olympia und Zweitwohnungsbau

Graubünden steckt **mitte im Strukturwandel**. Nach dem Nein zu einer Olympiakandidatur sind andere Rezepte gefragt. Die Studie von Avenir Suisse zum **Strukturwandel im Berggebiet** stellt solche zur Diskussion.

► NORBERT WASER (TEXT)
YANIK BÜRKLİ (FOTOS)

W

Welche Perspektiven hat die Bevölkerung in den Bergregionen oder ist der «geordnete Rückzug», wie in die Studie von Avenir Suisse thematisiert, tatsächlich eine Option? Sicher nicht für den Avner Bergbauer Robert Heinz. Er sieht durchaus Möglichkeiten, wie auch sanfter Tourismus zu einer Lebensgrundlage im Berggebiet beitragen kann. Als Beispiel nennt er das Berggatal, mit bewirtschafteter Alp, zwei Hotels und einem Murmeltierlehrpfad.

Strukturwandel ist in vollem Gang

Der Davoser Grossrat Walter von Ballmoos ist seit Jahren in der Landschaft Davos in der Leitbildarbeit und in der Regionalplanung tätig. Da habe man längst erkannt, dass es auch um eine Verzichtplanung gehe. Die Auslegeordnung von Avenir Suisse habe viele gute Ansatzpunkte, die Zeit dränge aber, denn man stehe heute nicht erst am Beginn einer Diskussion, sondern schon mitten im Strukturwandel. Als Geschäftsinhaber im Detailhandel erfahre er das am eigenen Leib. Wenn er imstande sei, seinen Laden den neuen Rahmenbedingungen anzupassen, dann gebe es ihn in Zukunft noch, sonst müsse auch er schlüssen, wie das viele andere im Kanton auch müssten. Das Einkaufsverhalten



BT-Stammtisch

der Kundschaft habe sich stark verändert. Beraten lasse man sich zwar auch heute noch gerne in einem Fachgeschäft, gekauft würden die Ski dann aber über andere Kanäle. Als Bergführer sei er sich gewohnt, für sich selber schauen zu müssen. Aber auch in dieser Branche seien starke Veränderungen im Gange. Von rund 1500 aktiven Bergführern seien heute nur noch knapp 100 berufsmässig unterwegs.

Schneesport bleibt wichtig

Die dezentrale Besiedlung ist auch für Regierungsrat Jon Domenic Parolini ein zentrales Anliegen. Der Bergbevölkerung dürfe nicht durch immer mehr Auflagen schlechend die Lebensgrundlage entzogen werden. Auch der Klimawandel werde zunehmend eine Herausforderung, da frage er sich schon, ob es wirklich nötig sei, den Schutzstatus regionaler Schutzflächen noch zu erhöhen und damit die Handlungsfreiheit der einheimischen Bevölkerung noch mehr einzuschränken.

Der Tourismus werde auch in Zukunft für Graubünden eine zentrale Bedeutung haben, ist Volkswirtschaftsminister Parolini überzeugt. Auch wenn eine jahreszeitliche Differenzierung wichtig sei, so werde der Schneesport für viele Regionen auch in Zukunft eine grosse Bedeutung haben. Es wäre fatal, wenn Graubünden, mit Skigebie-



Der Autor steht Red und Antwort: **Daniel Müller-Jentsch**, Senior Fellow bei der Denkwerkstatt **Avenir Suisse**, hat mit seiner Publikation über den **Strukturwandel im Berggebiet** die Diskussion angestossen.

ten, die bis auf 3000 Meter Höhe und mehr reichen, vor dem Klimawandel kapitulieren würde, schon bevor die Mitbewerber im benachbarten Ausland mit Skigebieten, die bei 800 Meter beginnen und bei 2000 Meter enden, aufgeben.

Einen Gang höher schalten

Studienautor Müller-Jentsch hat in der Einstiegsrunde erfreut festgestellt, dass ein breiter Konsens besteht, dass der Strukturwandel bereits in allen Bereichen im Gange ist. Es sei nun aber an der Zeit, bei den Reaktionen auf diesen sich verschärfenden Wandel einen Gang höher zu schalten und diesem eine proaktivere Strategie entgegenzusetzen. Die Umsetzung eines Campus für die HTW Chur, um dem «Brain drain» entgegenzuwirken, sei ein solches Beispiel. Auch die in der Studie angeregte Einbindung der Zweitwohnungsbesitzer erachtet er als ein dringliches Anliegen. Einen «Rat der Zweitwohnungsbesitzer» und ein kantonaler Zweitwohnungsbeauftragter seien zwei konkrete Vorschläge. Mehr Unterstützung erhofft sich Müller-Jentsch mit Blick auf die Chancen der Digitalisierung auch für Projekte wie «Mia Engiadina», das über die Glasfasererschliessung neue Arbeitsplatzmöglichkeiten im Unterengadin schafft.

Der Wandel ist in vollem Gange

Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner wehrt sich gegen den Eindruck, in Graubünden werde erst jetzt über den Strukturwandel

«Wir schützen in unserem Kanton immer noch mehr und mehr»

ROBERT HEINZ

nachgedacht. Ins Regierungsprogramm seien auch viele Massnahmen aufgenommen worden, wie man diesem Wandel begegnen will. Die Reform der staatlichen Struktu-

ren sei da nur ein Beispiel, bei dem man aktiv geworden sei. Durch exogene Faktoren, wie die Annahme der Zweitwohnungsinitiative und die Währungsproblematik, sei nun ein verstärktes Denken nötig. Strategien seien wunderbar, man müsse sie aber auch umsetzen. Das erfordere Innovation, Führungsstärke und Persönlichkeiten vor Ort.

Bei der Umsetzung sieht auch Wirtschaftsförderer Rico Tuor das grösste Problem. Ideen und Projekte

«Der Kanton hat soeben eine Flurbereinigung hinter sich»

PETER PEYER

sein da. Er nennt beispielsweise den Ausbildungslehrgang Form und Handwerk, den Architekt Gion A. Caminada unter anderem mit dem Kloster Disentis aufbauen möchte. Das grösste Problem in der Surselva sei, die kleinräumigen Strukturen zu überwinden. Dafür müsse man an ein Regionalmanagement glauben und gemeinsam gleiche Werte verfolgen. Das sei in gewissen Regionen unglaublich schwierig.

Hohe Leistungsbereitschaft

Als Präsident des Wirtschaftsforums Graubünden stellt Alois Vinzens fest, dass es im Kanton keineswegs an Ideen fehlt und auch nicht alles neu erfunden werden muss. Es gebe unglaublich viele initiative Leute im Kanton und er stelle auch in seinem Betrieb eine extrem hohe Leistungsbereitschaft fest, sagt der CEO der Graubündner Kantonalbank. Da stelle sich zwangsläufig die Frage, weshalb der Ball nicht ins Rollen komme. Ohne einen Bezug zu Olympia herzustellen, habe er oft das Gefühl, dass in Graubünden der Mut fehle, etwas wirklich Grosses anzupacken. «Mia Engiadina» sei zwar eine gute Sache, aber letztlich sei das eine homöopathische Dosis. Man gebe immer gerade so viel Geld aus, damit das Projekt nicht sterbe,

aber nicht so viel, damit die Initianten richtig Gas geben könnten. Wenn Graubünden daran glaube, dass uns die Digitalisierung weiterbringe, dann müsse gewaltig in diesen Bereich investiert werden.

Zeit der Flurbereinigung

SP-Regierungsratskandidat Peter Peyer sieht im allgemeinen Konsens zu den Stossrichtungen eine grosse Chance. Es hätte im Kanton soeben eine Art Flurbereinigung gegeben, so seien Megaanlässe wie Olympische Spiele und das Modell Zweitwohnungsbau vom Tisch und bei der Wasserkraft vieles im Umbruch. Gleichzeitig verfüge der Kanton über gesunde Staatsfinanzen und Bildungsinstitutionen in allen wichtigen Bereichen. Dieses Potenzial gelte es nun zu nutzen.

Die Stammtischteilnehmenden

Am BT-Stammtisch zur Publikation «**Strukturwandel im Schweizer Berggebiet**» von Avenir Suisse in der Loungebar «Schall und Rauch» in Chur diskutierte der Autor **Daniel Müller-Jentsch** mit Regierungspräsidentin **Barbara Janom Steiner**, Vorsteherin Departement Finanzen und Gemeinden, Regierungsrat **Jon Domenic Parolini**, Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Soziales, **Alois Vinzens**, Präsident des Wirtschaftsforums Graubünden und CEO Graubündner Kantonalbank, **Stefan Forster**, Leiter Fachstelle für Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, ZHAW, Wergenstein, **Peter Peyer**, Gewerkschaftssekretär, Grossrat und SP-Regierungsratskandidat, Trin, **Rico Tuor**, VR-Präsident Medelina SA, Wirtschaftsförderer, Medel/Lucmagn, **Walter von Ballmoos**, Bergführer, Unternehmer, Grossrat GLP, Davos, **Robert Heinz**, Bergbauer, Grossrat BDP, Avers-Cresta, und **Jürg Kessler**, Rektor Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Die Gesprächsleitung hatte **Norbert Waser**, stv. Chefredaktor «Bündner Tagblatt». (NW)

WORTWÖRTLICH

«Für mich war Olympia immer nur ein Plan B und nicht ein Plan A, wie er von den Initianten behandelt wurde.» **WALTER VON BALLMOOS**

«'Mia Engiadina' ist eine tolle Initiative, aber mit Blick auf die Chancen der Digitalisierung bloss eine homöopathische Dosis.» **ALOIS VINZENS**

«Der Klimawandel ist für mich viel zentraler als gewisse kleine Schutzflächen vor Ort.» **JON DOMENIC PAROLINI**

«Es herrscht Konsens, dass der Strukturwandel in allen Bereichen zu spüren ist, nun gilt es aber bei den Reaktionen einen Gang höher zu schalten.» **DANIEL MÜLLER-JENTSCH**

«Der Strukturwandel ist seit Jahren im Gange, und wir denken auch nicht erst jetzt darüber nach, was wir tun könnten.» **BARBARA JANOM STEINER**

«Ideen und Projekte sind in der Surselva da, es bräuchte nur einen Weg, auch die regionalen Strukturen zu überwinden.» **RICO TUOR**

«Ich erwarte vom Kanton nicht, dass er meine Probleme im Detailhandel löst.» **WALTER VON BALLMOOS**

«Die Leute, die in den Talschaften wohnen, müssen eine Zukunft sehen und auch eine berufliche Perspektive haben.» **ROBERT HEINZ**

«Bei guten Ideen, den Tourismus zu retten, geht es nicht nach dem Motto: 'Wer hat es erfunden?'» **JON DOMENIC PAROLINI**

«Ideen und innovative Leute gibt es genug im Kanton, oft fehlt es aber am Mut, etwas wirklich Grosses anzupacken.» **ALOIS VINZENS**

«Wir werben für unseren Bauingenieur- und Architekturlehrgang schon länger mit dem Slogan: 'Wer bei uns bauen kann, kann überall bauen.'» **JÜRGE KESSLER**



«Wir stehen nicht am Beginn, wir sind schon mittendrin im Strukturwandel.» **Walter von Ballmoos**.

«Auch das WEF und der Spengler Cup gehen auf das eingegangene unternehmerische Risiko von Einzelpersonen zurück.» **WALTER VON BALLMOOS**

«Wir müssen uns nicht nur um Gäste bemühen, wir müssen uns auch dafür einsetzen, dass es diesen im Kanton so gefällt, dass sie bleiben.» **STEFAN FORSTER**

«Ich stelle bezüglich der Stossrichtung der Studie einen gewissen Konsens fest, das könnte eine grosse Chance sein.» **PETER PEYER**



«Die Region allein genügt nicht, 200 000 Einwohner reichen nicht für eine Hochschule.» **Jürg Kessler**.

«Es ist überhaupt nicht so, dass die Bündner nicht leistungsfähig wären oder nicht wollten.» **ALOIS VINZENS**

«Vieles scheitert daran, dass wir aus Eigeninteressen nicht bereit sind, Veränderungen umzusetzen.» **WALTER VON BALLMOOS**

«Wenn wir in unserem Tal alle Schutzinventare zusammennehmen, dann können wir gleich zumachen.» **ROBERT HEINZ**